

# Ausgewählte Ergebnisse der Befragung der Absolventen 2012

---

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Basisdaten der Befragung .....	2
3.	Soziodemographische Angaben der Absolventen .....	3
4.	Studienverlauf der Absolventen.....	4
5.	Studienbedingungen.....	7
5.1	Zufriedenheit insgesamt .....	7
5.2	Studienbedingungen und -angebote .....	8
5.3	Beratung und Betreuung im Fach .....	8
5.4	Ausstattung.....	9
5.5	Fremdsprachige Fachkommunikation .....	9
5.6	Praxis- und berufsbezogene Elemente .....	10
5.7	Zentrale Angebote der LUH.....	10
6.	Kompetenzen .....	11
7.	Nach dem Bachelor.....	13
8.	Tätigkeit 1,5 Jahre nach Studienabschluss .....	15

### 1. Einleitung

Im Wintersemester 2013/2014 fand eine hochschulweite Befragung der Absolventinnen und Absolventen<sup>1</sup> der Leibniz Universität Hannover (LUH) in Form einer Vollerhebung statt. Zwischen Oktober 2013 und Januar 2014 wurden die Absolventen viermal angeschrieben und um ihre Teilnahme an der Erhebung gebeten. Der Studienabschluss der Absolventen des Prüfungsjahres 2012 lag beim ersten Anschreiben somit 13 bis 24 Monate zurück. Die Beantwortung des Fragebogens erfolgte online über eine Adresse der Leibniz Universität mit individuellem Zugangscode für jeden Absolventen. Mitte Februar 2014 wurde die Erhebungsphase abgeschlossen.

---

<sup>1</sup> zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden der Begriff „Absolventen“ für männliche und weibliche Studierende verwendet, die ihr Studium an der LUH abgeschlossen haben.

Absolventenbefragungen sind ein wichtiges Instrument für das Qualitätsmanagement der LUH. Studierende, die das Studium an der LUH erfolgreich abgeschlossen haben, sowie zumeist bereits die Möglichkeit hatten, erworbene Fähigkeiten in der Berufswelt anzuwenden, können wichtige Hinweise geben zu Fragen wie:

- Wie beurteilen Absolventen ihre Studienbedingungen retrospektiv?
- Wie beurteilen Absolventen die zentralen Angebote der Hochschule wie Beratungsangebote und Infrastruktur
- Welche Verbesserungen lassen sich aus Ihren Bewertungen für die Studiengänge, die Hochschule und Lernprozesse ableiten?
- Welche Kompetenzen haben Absolventen in ihrem Studium erworben?
- Welche Kompetenzen werden von ihnen im Beruf erwartet?
- Wie gestaltet sich der Übergang von der Universität in den Beruf?
- Sind die Absolventen auf ihren Beruf adäquat vorbereitet worden?

Mit dem Auslaufen der alten Studiengänge mit den Abschlüssen Diplom, Magister und Staatsexamen im Lehramt und der mittlerweile vollständigen Ersetzung durch Bachelor- und Masterstudiengänge ist es zudem interessant festzustellen, inwieweit Zufriedenheit, Kompetenzen und Berufseinstieg der Bachelor- und Master-Absolventen von den bisherigen Absolventen abweichen und welchen weiteren Bildungs- bzw. Berufsweg die Bachelorabsolventen wählen.

## 2. Basisdaten der Befragung

Von den insgesamt 3.068 Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 haben sich 869 an der Befragung beteiligt, das entspricht einer Brutto-Antwortquote von 28% (Abb. 1). Da der Fragebogen 480 Absolventen aufgrund einer veralteten oder fehlerhaften Postadresse nicht erreicht hat, ergibt sich eine Netto-Antwortquote von 34%.

Bei dem Vergleich der Grundgesamtheit der Absolventen mit der Gruppe der Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, wird deutlich, dass sich relativ mehr Frauen als Männer an der Befragung beteiligt haben (52% vs. 48%, Abb. 1). In den Jahren zuvor war der Anteil der antwortenden Absolventinnen deutlich höher als der Männer. So waren es bei den Jahrgängen 2008 und 2009 noch jeweils 55%. Der Rückgang erklärt sich dadurch, dass auch der Anteil der Frauen unter den Studierenden der Leibniz Universität seit Jahren ständig zurückgeht: von 48% in 2004 auf zuletzt 41% in 2014.

Die Beteiligung ausländischer Absolventen ist geringer als ihr tatsächlicher Anteil an der Gesamtheit, auch weil ihre postalische Erreichbarkeit ohne intensive Adressenrecherche deutlich schwieriger ist als bei den deutschen Absolventen.

Die Verteilung der Antwortquoten auf die verschiedenen Abschlussarten weicht ein wenig von deren Verteilung in der Gesamtheit aller Absolventen ab. Die größte Gruppe mit der Abschlussart Bachelor umfasst 52% der Antwortenden gegenüber 46% des gesamten Prüfungsjahrgangs. Somit sind die Bachelorabsolventen etwas überrepräsentiert, die anderen Abschlussarten liegen in den Rücklaufquoten nah beieinander (mit einer deutlicheren Abweichung bei der kleinsten Gruppe der letzten Staatsexamensabsolventen des Lehramts, die scheinbar höheren Bedarf zur Beurteilung ihres Studiums hatten).

Insgesamt ist festzustellen, dass die Grundgesamtheit recht gut abgebildet ist.

Abbildung 1: Vergleich Grundgesamtheit und realisierte Stichprobe

Merkmal	Absolventen LUH 2012 Grundgesamtheit		Teilgenommene Absolventen Stichprobe		Rücklaufquoten
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %
Insgesamt	<b>3.086</b>	100	<b>869</b>	100	28
weiblich	1.536	50	452	52	29
männlich	1.532	50	417	48	27

#### Staatsangehörigkeit

Deutsche/Bildungsinländer	2.846	92	848	98	30
Bildungsausländer	250	8	16	2	6

#### Abschlussart

Bachelor	1.413	46	451	52	32
Master	739	24	182	21	25
davon:					
Bachelor Lehramt	472	15	129	15	27
Master Lehramt	273	9	63	7	23
Diplom	703	23	179	21	25
Magister	92	3	21	2	23
Staatsexamen Lehramt	32	1	12	1	38
Staatsexamen Jura	119	4	24	3	20

### 3. Soziodemographische Angaben der Absolventen

Das durchschnittliche Alter der antwortenden Absolventen des Prüfungsjahres 2012 zum Zeitpunkt des Studienabschlusses liegt bei 26,5 Jahren, wobei die Frauen mit 26 ein Jahr jünger sind als die Männer mit 27 Jahren. Das Durchschnittsalter der Masterabsolventen beträgt 27 Jahre. Erwartungsgemäß sind Bachelorabsolventen aufgrund der kürzeren Studiendauer jünger als die übrigen Absolventen (25 Jahre). Bei der traditionellen Abschlussart Diplom (28 Jahre) liegt der Durchschnittswert etwas höher. Die wenigen Magister-Studierenden (21), die in den auslaufenden Magister-Studiengängen immatrikuliert waren, haben durchschnittlich im Alter von 35 Jahre das Studium abgeschlossen.

Das Alter der Absolventen der Leibniz Universität ist im Vergleich zu allen am Projekt KOAB teilnehmenden Absolventen sehr ähnlich. Das arithmetische Mittel über alle Absolventen beträgt 27 Jahre, das Durchschnittsalter der antwortenden Master-Absolventen liegt bei 27, bei den Diplom-Absolventen bei 28 und bei den Bachelorabsolventen bei 25 Jahren. Magister-Studierende schließen ihr Studium durchschnittlich mit 30 Jahren ab.

95% der Absolventen haben mit der allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium aufgenommen, jeweils ca. 1% mit einer Fachhochschulreife, einer fachgebundenen Hochschulreife, einer fachbezogenen Hochschulzugangsberechtigung durch Prüfung (die sogenannte Immaturenprüfung) oder aufgrund einer sonstigen Berechtigung. Aufgrund ihrer beruflichen Vorbildung kamen weniger als 1 % der Absolventen an die Hochschule. Die durchschnittliche Note der Hochschulzugangsberechtigung liegt bei 2,4.

75% der Antwortenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen erworben. 9% der Absolventen kommen aus Nordrhein-Westfalen. Aus den übrigen Bundesländern kommen jeweils unter 3% der Absolventen. An der LUH studieren somit vornehmlich Studierende aus der Region.

Fast alle Absolventen der LUH haben ihre HZB in Deutschland erworben (98%), nur 2% in einem anderen Land. Die Gruppe dieser zumeist ausländischen Absolventen ist jedoch in der Stichprobe aufgrund der schwierigen Adressenrecherche generell unterrepräsentiert.

17% der Absolventen haben vor Beginn des Studiums eine Berufsausbildung abgeschlossen. Zwischen den weiblichen und männlichen Absolventen gibt es geringe Unterschiede: Von den Frauen haben 20%, also jede Fünfte, von den Männern lediglich 14% einen beruflichen Abschluss vor dem Studium erworben. Von den Absolventinnen gibt eine knappe Minderheit (48%) an, dass der berufliche Abschluss in einem fachlichen Zusammenhang mit dem aufgenommenen Studium steht, bei den männlichen Antwortenden nennen dies geringfügig mehr (55%).

42% der Antwortenden (43% der Männer und 41% der Frauen) waren vor Beginn des Studiums berufstätig oder erwerbstätig, wobei die Dauer der Tätigkeit erheblich streut: Bei etwa zwei Drittel der Absolventen betrug diese Zeit bis zu einem Jahr, bei dem restlichen Drittel einen längeren Zeitraum, bei 10% über 3 Jahre.

#### 4. Studienverlauf der Absolventen

Die durchschnittliche Abschlussnote der antwortenden Absolventen an der LUH 2012 lag bei 1,9. Die durchschnittliche Studiendauer lag bei 9,2 Fachsemestern (Median 8), womit sich im Vergleich zu der Absolventenbefragung 2008 die Dauer des Studiums fast um ein ganzes Semester reduziert hat (2008: 9,9). Dies hängt mit der Umwandlung der traditionellen Abschlussarten Diplom und Magister in die zweistufigen Bachelor-Master-Abschlüsse zusammen. 52 % der Absolventen geben an, dass sie ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, Frauen anteilig häufiger als Männer (58 % vs. 45 %). Damit ist diese Quote gegenüber den Absolventen 2008 um 4 Prozentpunkte gestiegen.

Einen besonders hohen Anteil an Studierenden, die ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, weisen die Studiengänge auf, die mit einem Bachelor of Arts Sonderpädagogik (89 %), Master Lehramt für Sonderpädagogik (86 %) oder Bachelor of Arts (74 %) abschließen. In den Studiengängen mit den Abschlussarten Master of Arts (52 %) und Staatsexamen (42 %) finden sich dagegen vergleichsweise wenig Absolventen, die in der Regelstudienzeit studiert haben. In den auslaufenden Studiengängen mit den Abschlussarten Diplom, Magister und Staatsexamen Lehramt war die Verweildauer der Absolventen 2012 besonders hoch. Dies ist dadurch begründet, dass sich in den letzten Jahrgängen von auslaufenden Studiengängen besonders viele Langzeitstudierende befinden.

Die Gründe für eine Verlängerung oder Verzögerung des Studiums (über die Regelstudienzeit hinaus) sind vielfältig, sie können studiengangs- und fachbezogen sein, aber ebenso abhängig von individuellen und persönlichen Präferenzen oder Rahmenbedingungen (Abb. 2). Die von den Absolventen der Leibniz Universität am häufigsten genannten Gründe für eine Verlängerung des Studiums ist die *Erwerbstätigkeit während des Studiums* (35 %) und die *Wiederholung von nicht bestandenen Prüfungen* (31 %), gefolgt von *zu hohen Anforderungen im Studiengang* (23%). Jeder Fünfte gab an, dass die *schlechte Koordination von Studienangeboten* oder *zusätzliche Praktika* Ursache einer längeren Studiendauer war (je 20 %). Absolventen der traditionellen Abschlussarten Diplom (42%) und Magister (78%) geben als häufigsten Grund ihre *Erwerbstätigkeit* an. Dies hängt auch damit zusammen, dass sie zumeist älter sind und ihr Studium häufig maßgeblich aus eigener Erwerbstätigkeit finanzieren. Absolventen der Bachelorstudiengänge geben vor allem die *Wiederholung von nichtbestandenen Prüfungen* (39%) sowie die *hohe Anforderung des Studiengangs* (31%) als Ursache für die Überschreitung der Regelstudienzeit an. Die Master- bzw. Master-Lehramts-Absolventen geben neben der *Erwerbstätigkeit* (beide 24%) speziell die *Anforderung an der Abschlussarbeit* (25% bzw. 35%) als Verlängerungsgründe an. Nach wie vor geben die Master-Lehramtsabsolventen häufig an, dass durch die *schlechte Koordination der Studienangebote* und die *Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen* (z. B. wegen fehlender räumlicher oder personeller Kapazitäten) eine Verzögerung des Abschlusses auftrat. Verbesserungen sind jedoch deutlich zu erkennen. So gaben im Abschlussjahrgang 2011 noch 43% aller Lehramtsabsolventen (Bachelor, Master und Staatsexamen) dieses Problem an.

Abbildung 2: Wichtigste Gründe für eine Verlängerung des Studiums

Grund	Anteil in %	Max. nach Abschluss	Min. nach Abschluss
Erwerbstätigkeit(en)	35	Staatsexamen (Jura) 57%	Master of Science 19%
Nicht bestandene Prüfungen	31	Bachelor of Science 43%	Master of Arts 0%
Hohe Anforderungen im Studiengang	23	Bachelor of Science 50%	Bachelor of Arts 0%
Schlechte Koordination der Studienangebote (Überschneidung von Lehrveranstaltungen etc.)	20	Bachelor of Science 50%	Staatsexamen (Jura) 7%
Zusätzliche Praktika	20	Master LA Gymn. 29%	Staatsexamen (Jura) 0%
Persönliche Gründe (z.B. fehlendes Studieninteresse, Motivation, Studienplanung etc.)	19	Bachelor of Arts 25%	Bachelor of Science 0%
Auslandsaufenthalt	19	Master LA Gymn. 29%	Bachelor of Science 0%
Familiäre Gründe (z.B. Schwangerschaft, Kinder, Pflege von Angehörigen etc.)	17	Master of Arts 21%	Staatsexamen (Jura) 7%
Abschlussarbeit	16	Master of Arts 36%	Staatsexamen (Jura) 0%
Breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse (habe Veranstaltungen außerhalb meines Studiengangs besucht)	16	Master of Arts 21%	Bachelor of Science, Staatsexamen (Jura) 0%

Gründe für eine Verlängerung des Studiums sind nicht generell negativ zu bewerten. Es gibt studienzeitverlängernde Aspekte, die durchaus zugunsten von mehr Bildung und/oder höherem Kompetenzerwerb sein können: *zusätzliche Praktika, Auslandsaufenthalte, breiteres fachliches Interesse und Erkenntnisinteressen über den einen Studiengang hinaus* sind grundsätzlich erstrebenswerte Merkmale wissenschaftlicher Ausbildung. Aber diese stehen häufig in Konflikt mit zeitlich stark reglementierten Studiengängen.

Die Frage nach beruflich orientierten Praktikumsphasen während des Studiums wurde noch einmal differenzierter gestellt. Pflichtpraktika haben fast alle Absolventen (>90 %) der Abschlussarten: fächerübergreifende Bachelor, Bachelor of Arts, Bachelor of Arts Sonderpädagogik, Bachelor of Science, Master Lehramt Gymnasien, Master Lehramt, Sonderpädagogik und Staatsexamen absolviert. Lediglich bei den Absolventen der Abschlussarten Bachelor of Science (32%), Master of Arts (72%) und Master of Science (26%) ist der Anteil mit Pflichtpraktika deutlich geringer. Freiwillige Praktika wurden vor allem von Absolventen durchgeführt, die kein Pflichtpraktikum absolvieren mussten. Unter allen Absolventen geben nur ein Viertel an, dass sie kein Praktikum durchgeführt haben. Die meisten dieser Absolventen haben in einem Studiengang mit dem Abschlussziel Master of Science (56%), Bachelor of Science (46%) oder Master of Arts (14%) studiert.

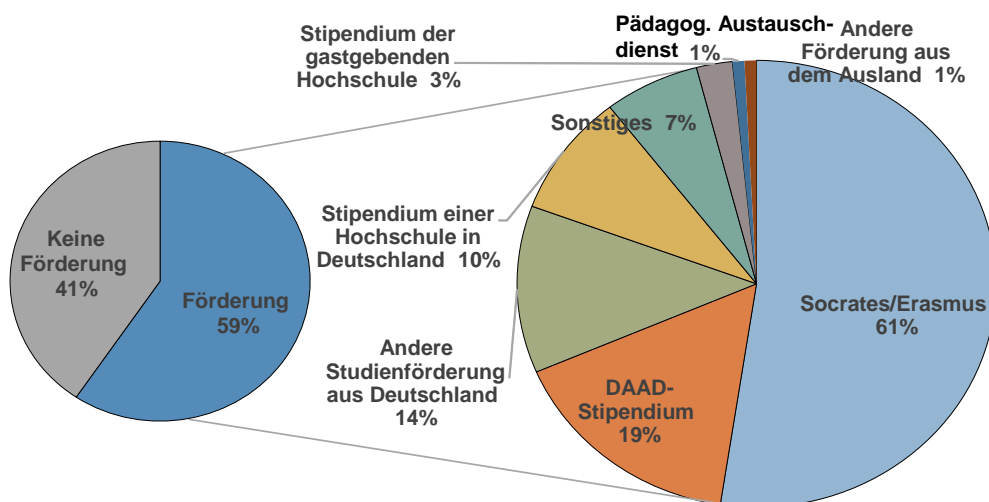
Internationale Erfahrungen werden bildungs- und gesellschaftspolitisch als Bestandteil der Kompetenz von Hochschulabsolventen als wichtig bewertet und erwartet, sei es klassisch als Fremdsprachenkenntnis oder durch die gezielte Förderung interkultureller Kompetenz. Das Ermöglichen von Auslandsaufenthalten ist ein Qualitätskriterium von Studiengängen. Von den antwortenden Absolventen haben 21% (2011 noch 22%,

2010: 26%, 2009: 26%, 2008: 25%) im Laufe ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht. Man erkennt also einen negativen Trend bezüglich der Häufigkeit von Auslandsaufenthalten. Dabei sind männliche (20%) und weibliche Absolventen (22%) zu etwa gleichem Anteil international mobil. Diese Quote liegt unter den 29% der Universitäten im bundesweiten Vergleich. Absolventen mit dem Abschluss Master Lehramt an Gymnasien (29%) und Master of Arts (34%) waren anteilig häufiger im Ausland, während Absolventen aus Bachelor of Science in Technical Education (0 %) und Bachelor of Arts Sonderpädagogik (12%) vergleichsweise selten einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.

Da sich bereits vor Jahren abzeichnete, dass insbesondere Bachelor-Studierende anteilig selten ins Ausland gehen, hat die Hochschulleitung frühzeitig eine verstärkte Internationalisierung in den Bachelorstudiengängen zur besonderen strategischen Zielsetzung erklärt. Zwar ist der Anteil der auslandserfahrenen Studierenden unter den Bachelorabsolventen der LUH mit 17% immer noch vergleichsweise gering, doch ist er im Vergleich zu 2008 deutlich gestiegen (10 % auf 17%).

Von den Absolventen, die während des Studiums im Ausland waren, haben 60% dort ein Auslandssemester durchgeführt, 25% haben ein Praktikum gemacht. Die Outgoings waren durchschnittlich 25 Wochen im Ausland. 59% von ihnen erhielten finanzielle Unterstützung durch ein Förderprogramm, in 61% der Fälle durch Socrates/Erasmus, in 19% ein DAAD-Stipendium (Abb. 3).

Abbildung 3: Finanzielle Förderung der Auslandsaufenthalte und Finanzierungsquellen (Mehrfachnennung)



## 5. Studienbedingungen

Die Absolventen wurden gefragt, wie sie rückblickend die Studienbedingungen und das Studienangebot an der Leibniz Universität beurteilen. Dabei wird die Einschätzung der Absolventen zu einer großen Vielzahl von unterschiedlichen Aspekten von Studienbedingungen erhoben, die sie – unterteilt in mehrere inhaltliche Blöcke – auf einer Fünferskala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bewerten. Folgende Bereiche von Studium und Lehre werden von den Absolventen beurteilt:

- Zufriedenheit insgesamt
- Studienangebote und -bedingungen im Studienfach
- Beratung und Betreuung im Studienfach
- Ausstattung im Studienfach
- Vermittlung von fachbezogenen Fremdsprachenkenntnissen
- Praxis- und Berufsorientierung
- Zentrale Angebote der Hochschule

Bei der Interpretation der Beurteilung von Studienbedingungen oder Lehrqualität im Rahmen von Absolventenbefragungen ist zu berücksichtigen, dass mit einem zeitlichen Abstand von ca. 1,5 Jahren danach gefragt wird, wie ein bereits abgeschlossenes Studium beurteilt wird. Dies führt im Vergleich zu Befragungen der Studierenden zu versachlichten Antworten und Urteilen, da mit zeitlichem Abstand Situationen und Sachverhalte mit mehr emotionaler Distanz beurteilt werden. Auch haben Absolventenbefragungen gegenüber Studierendenbefragungen den Vorteil, dass Erstere bereits weiterführende Erfahrungen gemacht haben wie die Aufnahme eines weiterführenden Studiums, die Suche einer adäquaten Arbeit, erste Berufserfahrungen etc.. Diese Erfahrungen prägen das retrospektive Urteil dahingehend, dass das Erlernte in der Praxis bereits ausprobiert werden konnte und ggf. eine Anpassung der Beurteilung vorgenommen wird.

Der Nachteil von Absolventenbefragungen gegenüber Studierendenbefragungen im Hinblick auf Studienbedingungen liegt allerdings in der fehlenden Aktualität. Da die Absolventen die Hochschule schon vor ca. 1,5 Jahren verlassen haben, die Nutzung bestimmter Angebote u.U. noch länger zurück liegt, können etwaige Veränderungen in der Hochschule bzw. in den Studienfächern in Form von neuen oder verbesserten Angeboten, einer Verschiebung von inhaltlichen Ausrichtungen etc. nicht mit berücksichtigt werden.

### 5.1 Zufriedenheit insgesamt

Eine Kernfrage an die Absolventen ist zweifellos, wie zufrieden sie „aus heutiger Sicht“, also 1 ½ Jahre nach Studienabschluss, mit ihrem Studium insgesamt sind. 61 % der Absolventen sind insgesamt betrachtet mit ihrem Studium an der LUH (sehr) zufrieden. Damit ist diese Quote gegenüber dem Prüfungsjahrgang 2008 um 10 Prozentpunkte gestiegen (2008: 51 %), liegt allerdings auf einem ähnlichen Niveau wie in den letzten Jahren (2010, 2011: 60 %). Der relativ niedrige Wert dieser übergreifenden Quote ist typisch für Universitäten mit einem breiten Fächerangebot. So ergeben Befragungen der Studierenden 2014 an allen Universitäten ein ähnliches Antwortverhalten: Auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Bedingungen im Studium“ haben 62 % der Studierenden geantwortet, dass sie (sehr) zufrieden sind (DZHW: Studienqualitätsmonitor 2014).

Die durchschnittliche Zufriedenheit der Absolventen variiert je nach Studienabschluss und Studienfach/Lehreinheit. So sind unter den ehemaligen Master- (67 %), Bachelor- (63 %) und Diplom- (65 %) Studierenden anteilig deutlich mehr Absolventen (sehr) zufrieden als unter den Absolventen, die ein Lehramt (Staatsexamen: 18 %, Bachelor: 56 % und Master: 58 %) oder Staatsexamen (46 %) angestrebt haben.

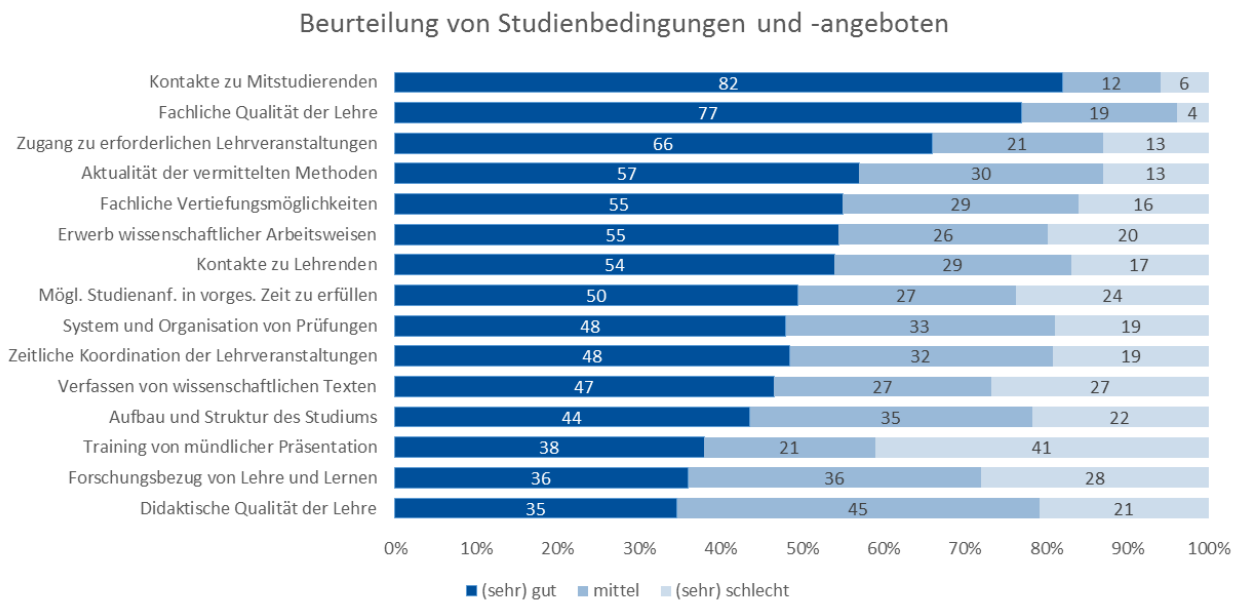
65 % der Absolventen würden – wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten – für Ihr Studium (sehr) wahrscheinlich wieder die LUH wählen. Die Absolventen der „neuen“ Studiengänge Bachelor (66 %)

und Master (73 %) würden anteilig häufiger wieder an der LUH studieren als die Studierenden der traditionellen Studiengänge Staatsexamen (41 %) und Diplom (62 %). Auch unter den Lehramts-Absolventen würden die ehemaligen Bachelor- (63 %) und Master- Studierenden (72 %) deutlicher häufiger wieder an der LUH studieren als die Absolventen der auslaufenden Staatsexamen-Studiengängen (55 %).

### 5.2 Studienbedingungen und -angebote

In der Abbildung 4 werden die Urteile der Absolventen zu 15 verschiedenen Aspekten von Studienbedingungen und -angeboten dargestellt. Die Absolventen bewerten insbesondere die „Kontakte zu Mitstudierenden“, die „Fachliche Qualität der Lehre“ und den „Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen“ als (sehr) gut. Einen hohen Anteil an mittleren bis negativen Beurteilungen erhalten die Aspekte „Didaktische Qualität der Lehre“, „Forschungsbezug von Lehre und Lernen“ und „Training mündlicher Präsentation“.

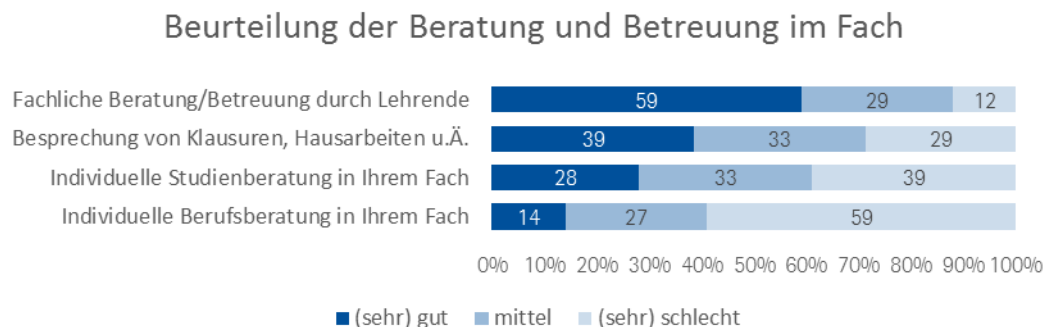
Abbildung 4: Beurteilung von Studienbedingungen und -angeboten



### 5.3 Beratung und Betreuung im Fach

Deutliche mehr als die Hälfte der Absolventen attestieren den Lehrenden (sehr) gute „fachliche Beratung und Betreuung“ (Abb. 5). Allerdings sind die meisten Absolventen nicht zufrieden mit der „Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u.ä.“, der „individuellen Studienberatung“ und der „individuellen Berufsberatung im Fach“.

Abbildung 5: Beurteilung der Beratung und Betreuung im Fach

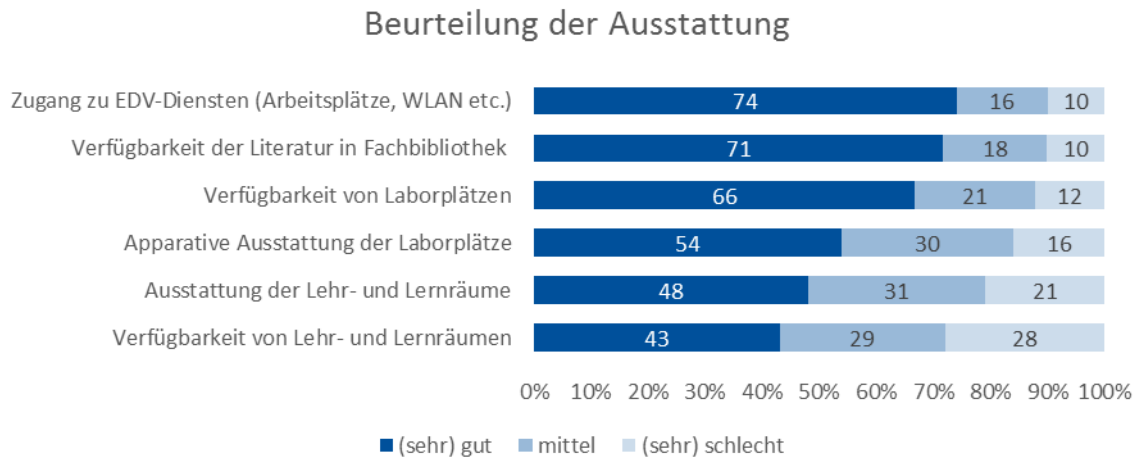




5.4 Ausstattung

Zum Teil mehr als zwei Drittel der Absolventen sind (sehr) zufrieden mit dem „Zugang zu EDV-Diensten“, der „Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek“ und der „Verfügbarkeit von Laborplätzen“ (Abb. 6). Allerdings wird insbesondere die „Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen“ von mehr als der Hälfte der Studierenden nicht positiv beurteilt.

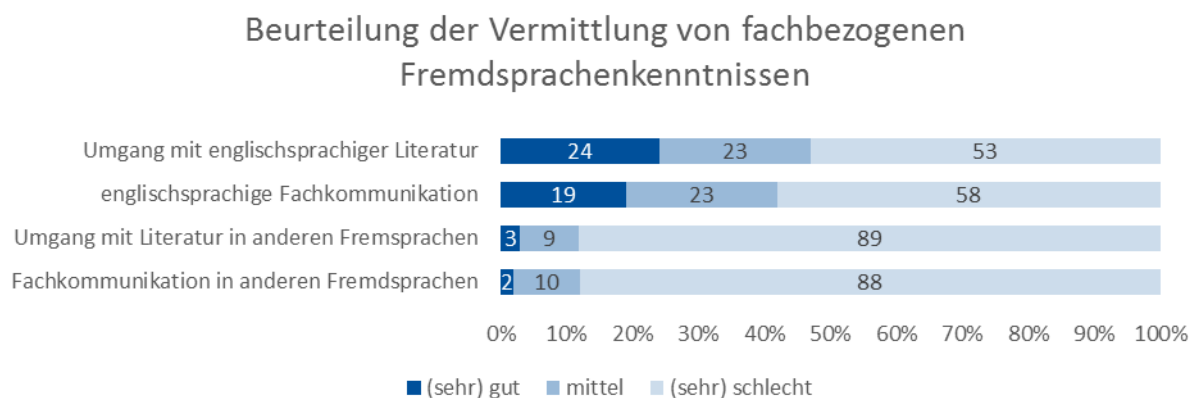
Abbildung 6: Beurteilung der Ausstattung



5.5 Fremdsprachige Fachkommunikation

Die „Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation“ und der „Umgang mit englischsprachiger Literatur“ werden von der Mehrheit der Absolventen als (sehr) schlecht bewertet (Abb. 7). Lediglich 19 % bzw. 24 % der Absolventen bewerten sie als positiv. Allerdings ist hier in den letzten Jahren eine deutliche Verbesserung eingetreten. So beurteilten die Absolventen aus dem Jahr 2008 noch zu weniger als 10%, dass sie sich auf englischsprachige Fachkommunikation gut oder sehr gut vorbereitet fühlten, 2010 betrug dieser Anteil schon 16%, im letzten und diesem Jahr etwa jeder Fünfte. Auch die Vorbereitung auf den Umgang mit englischer Literatur wurde besser bewertet. 2008 vergaben ca. 12% der antwortenden Absolventen die beiden Bestnoten, 2010 immerhin 16%. In den letzt- und diesjährigen Befragung waren es bereits jede/r Vierte.

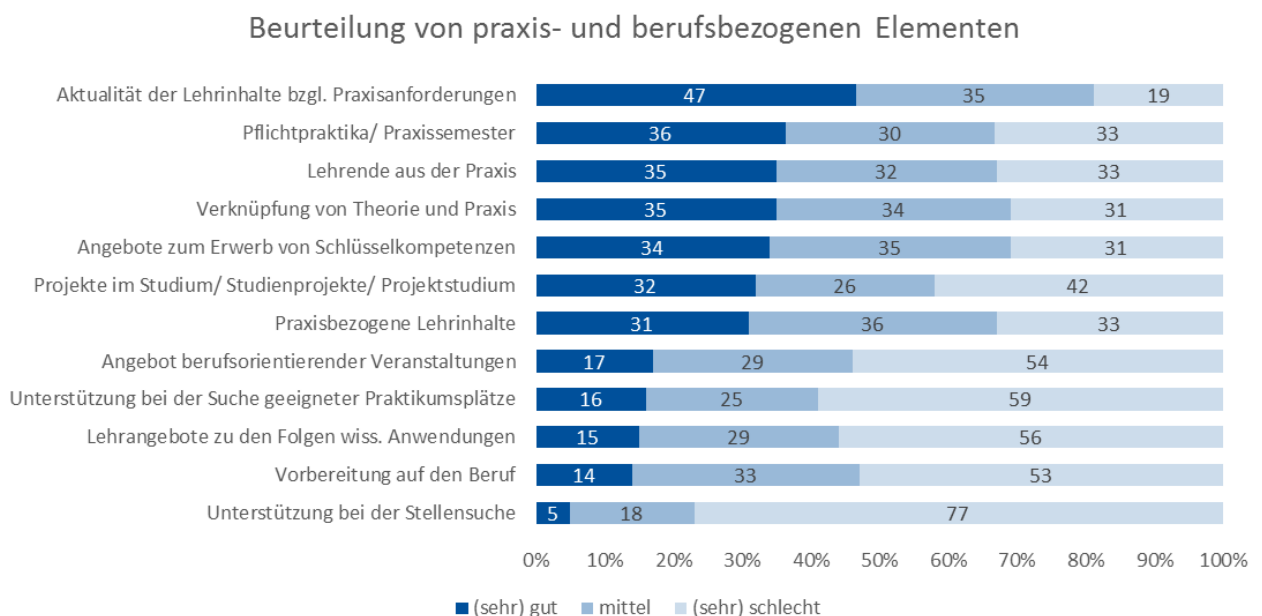
Abbildung 7: Beurteilung der Vermittlung fachbezogener Fremdsprachenkenntnisse



5.6 Praxis- und berufsbezogene Elemente

Praxis- und berufsbezogene Elemente sind wichtige Qualitätsmerkmal im Studium, werden aber von den Studierenden insgesamt betrachtet eher mittelmäßig bis negativ bewertet (Abb. 8). Immerhin bewertet fast die Hälfte der Absolventen die „Aktualität der vermittelten Lehrinhalte“ als (sehr) gut. Überwiegend negativ wird allerdings die „Unterstützung bei der Stellensuche“, die „Vorbereitung auf den Beruf“, „Lehrangebote zu den Folgen wissenschaftlicher Anwendungen“, die „Unterstützung bei der Suche von Praktikumsplätzen“ und das „Angebot berufsorientierender Veranstaltungen“ bewertet. Das „Zentrum für Schlüsselkompetenzen (ZfSK)“ wurde im Jahr 2007 bei der Vizepräsidentin für Lehre eingerichtet mit dem Ziel die Fächer bei der Förderung der Schlüsselkompetenzen zu unterstützen. Seitdem sind deutliche Verbesserungen zu erkennen. So wurde das Angebot zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen 2008 lediglich von 20% als (sehr) gut bezeichnet, 2010 von 27%, 2011 bereits von 30% und diesjährig von 34%.

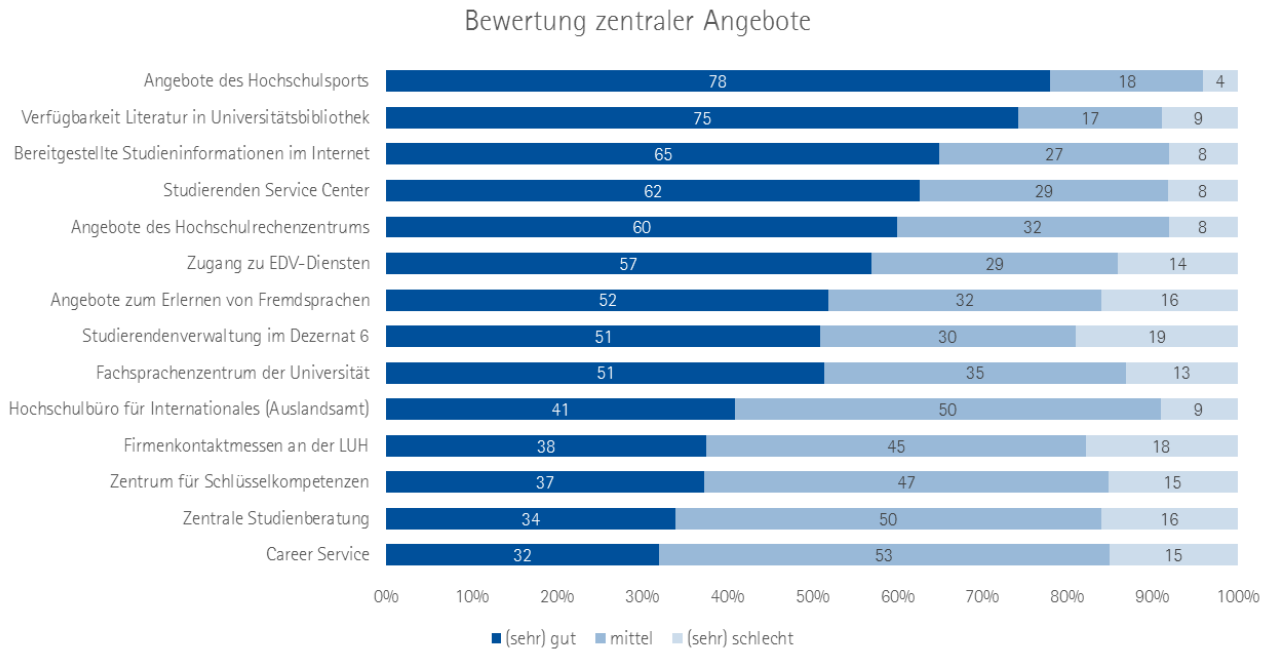
Abbildung 8: Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



5.7 Zentrale Angebote der LUH

Die LUH bietet den Studierenden eine Vielzahl an zentralen Angeboten an, die zumeist nur von einem kleinen Anteil der Absolventen negativ bewertet werden (Abb. 9). Sehr hohe Zufriedenheitswerte attestieren die Absolventen dem „Hochschulsport“, der „Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der zentralen Universitätsbibliothek“ und den Studieninformationen im Internet. Lediglich ca. ein Drittel der Absolventen 2012 bewerten den „Career Service“, die „Zentrale Studienberatung“ und das „Zentrum für Schlüsselkompetenzen“ als (sehr) gut. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass gerade diese Bereiche in den letzten Jahren deutlich ausgebaut wurden und eine Einschätzung der aktuellen Situation unter Umständen positiver ausfällt.

Abbildung 9: Bewertung zentraler Angebote

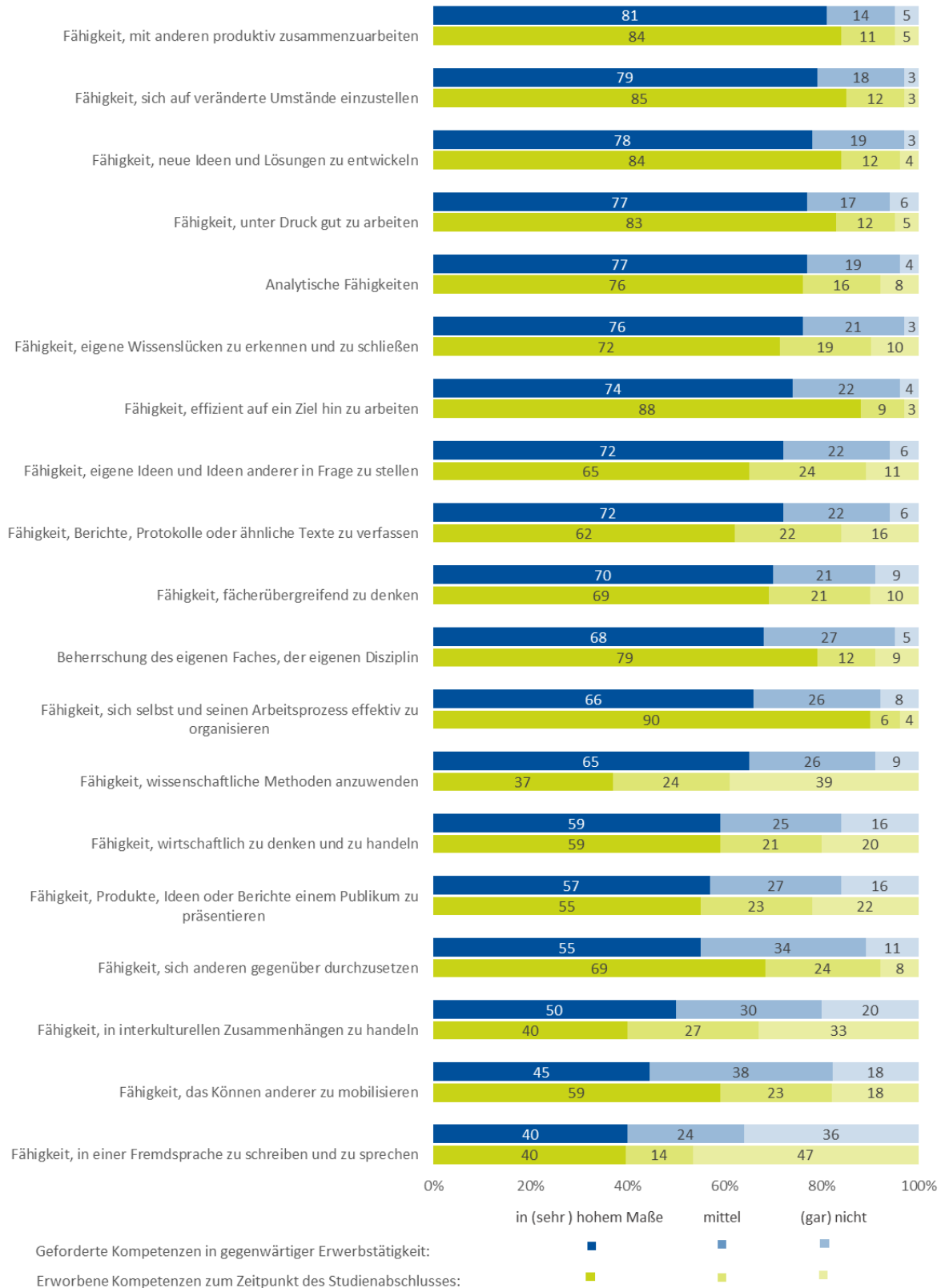


## 6. Kompetenzen

Ein Studium hat u.a. zum Ziel Studierende adäquat auf eine Erwerbstätigkeit vorzubereiten. In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig zu erfassen, ob die im Studium erworbenen Kompetenzen der Absolventen hierfür ausreichend sind. In der Erhebung wurden die Studierenden gebeten einzuschätzen, in welchem Maße sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über bestimmte Kompetenzen verfügten und in welchem Maße die gegenwärtige Erwerbstätigkeit diese Kompetenzen von ihnen fordert. Insgesamt betrachtet gibt es eine sehr hohe Übereinstimmung der beruflich geforderten Kompetenzen 1,5 Jahre nach Studienabschluss mit den im Studium erworbenen Kompetenzen (Abb. 10). In 11 von 19 Kompetenzaspekten beträgt die Abweichung weniger als 7 Prozentpunkte. Will man das Studium an der LUH allerdings stärker an den Kompetenzen orientieren, die im Beruf erwartet werden, so müssten die Studierenden deutlich stärker vorbereitet werden auf die „Fähigkeit sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“ (Abweichungen: 24 Prozentpunkte), die „Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten“, „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ und die „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“ (Abweichung: je 14 Prozentpunkte). Die „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ wird im Studium deutlich stärker erlernt als es der spätere Beruf fordert (Abweichung 28 Prozentpunkte). Ein Kompetenzüberschuß seitens der Studierenden ist dabei selbstverständlich nicht negativ zu bewerten. Die Ausbildung von wissenschaftlichen Arbeitsweisen ist trotz stärkerer Berufsorientierung im Studium weiterhin ein zentrales Ziel universitärer Ausbildung.

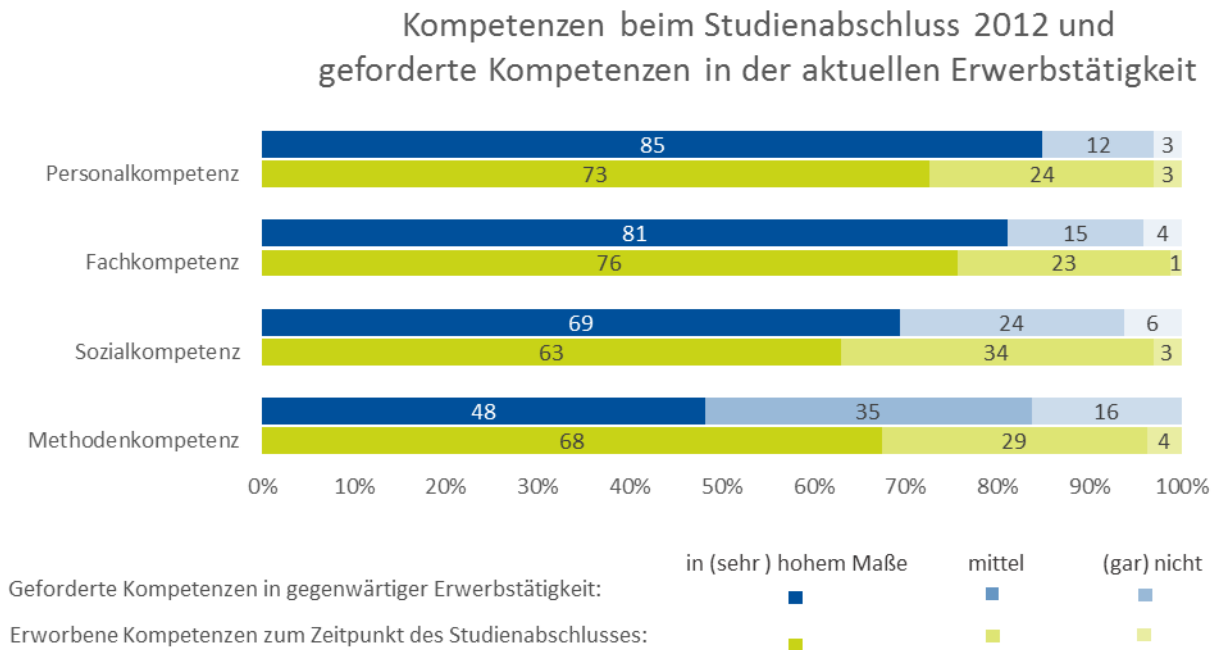
Abbildung 10: Gegenüberstellung: Kompetenzen beim Studienabschluss und geforderte Kompetenzen im Beruf

Kompetenzen beim Studienabschluss 2012 und geforderte Kompetenzen in der aktuellen Erwerbstätigkeit



Ordnet man die oberen Einzelkompetenzen den vier Kompetenzbereichen Personal-, Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz zu, so wird deutlich, dass Absolventen insbesondere im Bereich der Personalkompetenzen Diskrepanzen wahrnehmen. In ihrer beruflichen Tätigkeit 1,5 Jahre nach Studienabschluss sehen sie sich mit deutlich höheren Anforderungen konfrontiert als sie sie im Studium erworbenen haben (Abweichungen: 12 Prozentpunkte, Abb. 11).

Abbildung 11: Gegenüberstellung: Kompetenzen beim Studienabschluss und geforderte Kompetenzen im Beruf

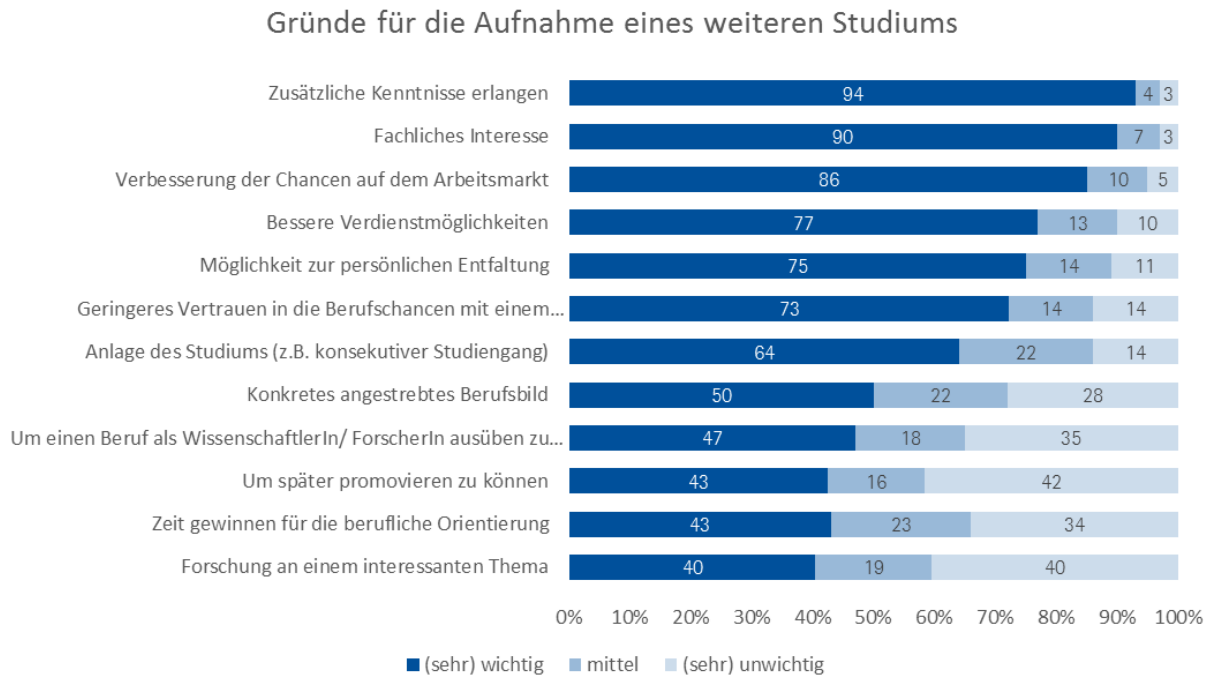


## 7. Nach dem Bachelor

88 % der Bachelor-Absolventen 2012 geben an, dass sie ein weiteres Studium aufgenommen haben, weitere 3 % geben an, dass sie dies noch vorhaben. Lediglich 9 % der Bachelor-Absolventen haben nicht vor, nach dem Bachelor-Abschluss weiter zu studieren. Die überwiegende Mehrheit der Absolventen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben bzw. aufnehmen werden, haben sich bereits vor dem Bachelor-Studium für ein weiterführendes Studium entschieden (62 %), ein Viertel traf die Entscheidung während des Studiums (25 %) und nur wenige in der Abschlussphase des Studiums (8 %) bzw. nach Beendigung des Studiums (5 %).

Als Gründe für ein weiterführendes Studium gibt die überwiegende Mehrheit der Bachelor-Absolventen an, dass sie zusätzliche Kenntnisse erlangen wollen, sie ein fachliches Interesse leitet und/oder sie sich Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt versprechen (Abb. 12).

Abbildung 12: Gründe der Bachelorabsolventen für ein weiterführendes Studium



Bachelor-Absolventen, die ein weiterführendes und zulassungsbeschränktes Studium aufgenommen haben, haben im Durchschnitt 2,0 Bewerbungen an 2,0 Hochschulen geschrieben und 1,7 Zusagen erhalten. Diese Werte variieren allerdings stark zwischen den Absolventen. So geben 70 % an, dass sie nur eine, jeweils 9 % haben zwei bzw. drei Bewerbungen geschrieben haben. 72 % der Absolventen haben somit auch nur eine, 12 % zwei und 5 % drei Zusagen erhalten. 66 % dieser Bachelor-Absolventen haben sich nur an einer, 14 % an zwei und 6 % an drei Hochschulen beworben. Die große Mehrheit der Bachelor-Absolventen hat an der LUH weiterstudiert, aber immerhin 26 % haben für das weiterführende Studium die Hochschule gewechselt.

Die Bachelor-Absolventen in einem weiterführenden Studium haben sich hauptsächlich aus inhaltlich-fachlichen wie auch regionalen/privaten Gründen für die Hochschule entscheiden. So war für 73 % dieser Studierenden das Profil und für 70 % der fachliche Schwerpunkt des Studiengangs ein (sehr) wichtiger Grund. Zwei Drittel der Studierenden wollten am bisherigen Wohnort bleiben (67 %), finden Stadt/Region attraktiv (64 %) und/oder wollten die Nähe zu PartnerIn und/oder Familie aufrechterhalten (62 %).

Die überwiegende Mehrheit der Bachelor-Absolventen hatten keine Schwierigkeiten beim Übergang zum weiterführenden Studium (85 %). Einige Wenige berichten, dass die Unterlagen bzw. Prüfungsleistungen lange nicht vorlagen (7 %), keine durchgehende Finanzierung möglich war (z. B. BAföG) (4 %), Zusatzleistungen erbracht werden mussten (3 %), Leistungen nicht anerkannt wurden oder sie aufgrund von Zulassungsbeschränkungen auf eine andere Hochschule als die gewünschte ausweichen mussten (je 2 %).

Bachelor-Absolventen, die kein weiteres Studium aufgenommen haben, geben als Gründe hierfür an, dass sie Berufserfahrungen sammeln wollten (54 %), ein attraktives Jobangebot erhalten haben (42 %) und/oder finanzielle Gründe ausschlaggebend waren (38 %).

### 8. Tätigkeit 1,5 Jahre nach Studienabschluss: Wo sind sie geblieben?

Durchschnittlich eineinhalb Jahre nach dem Abschluss des Studiums sind der größte Teil der Absolventen der LUH entweder erwerbstätig oder in einem weiterführenden Studium immatrikuliert. Lediglich 6 % der Absolventen geben an, dass sie nicht erwerbstätig sind und derzeit eine Beschäftigung suchen.

Abbildung 13: Tätigkeit 1,5 Jahre nach Studienabschluss

Von 782 Absolventen sind 1,5 Jahre nach Studienabschluss:

41%	in einem regulären Beschäftigungsverhältnis
3%	selbständig oder freiberuflich tätig
9%	im Referendariat (Lehramt, Recht)
30%	studieren
13%	promovieren
5%	absolvieren Praktikum, Volontariat, Fortbildung oder sind Trainee
4%	sind in Familie, Erziehung, Haushalt engagiert
8%	jobben
6%	sind nicht erwerbstätig und suchen eine Beschäftigung

(Mehrfachantworten möglich)

Die Summe der Prozentwerte ergibt mehr als 100 %, weil Mehrfachantworten möglich waren. So kommt es insbesondere häufig vor, dass Promovierende gleichzeitig als wissenschaftliche Mitarbeiter(In) eine reguläre Beschäftigung haben.